

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1175

Ahrensburg, Dienstag, den 23. November 1886

9. Jahrgang.

Die panslawistische Bewegung in Rußland.

G. Es ist allmählig still geworden im Auslande von den russischen Wühlereien gegen die westlichen Nachbarn, gegen die deutschen Elemente im Zarenreiche und alles Deutlichkeit überhaupt und namentlich seit dem Tage von Skiernewice glaubt man hier und da die traditionelle „ewige“ Freundschaft zwischen Russen und Deutschen fester als je gettelt.

Doch nur im Auslande glaubt man so, in den hohen und niederen Gesellschaftskreisen Rußlands ist man nach wie vor von einem fanatischen Haß gegen alles Deutsche besetzt und verehrt Stobeleff, den seligen Brandredner par excellence, als Heiligen ächten Russenthums. Slawisch will Alles sein vom Kaiser bis zum Bauer, und Deutscher und Jude sind als Schimpfworte durchaus à la mode, trotz der Verwandtschaft der Kaiser von Rußland und Deutschland. Alle Reformen tragen demgemäß auch einen panslawistischen Charakter und es giebt Viele, die da ernstlich an eine lebensfähige Regeneration des russischen Staatskolosses durch „national-russische“ Reformen glauben. Vergebliches Bemühen, eitle Hoffnung!

Die ganze Organisation des Staates ist in Zerkleinerung begriffen und es ist ein verzweifeltes Beginnen, das Bestehende durch Reformen erhalten zu wollen. Wie ein Alp lastet das Gefühl auf Jedermann in Rußland, daß etwas Ungeheures geschehen werde; und wenn selbst die friedfertigen Naturen in das Kampfgeschrei gegen die Deutschen einstimmen, so beruht dies ebensoviel in dem Bedürfnis einer Umwälzung nach Innen wie nach Außen, als auch in dem dunklen Gefühl, daß die zweihundertjährige europäische

Periode der russischen Geschichte ihr Ende erreicht habe und daß neue Staats- und Gesellschaftsformen geschaffen werden müssen, selbst wenn sie aus den Ruinen der jetzigen entstehen sollten.

Jede große Volksbewegung hat ihre tomischen Vorläufer gehabt: wie die französische Gesellschaft vor hundert Jahren, kurz ehe die große Revolution ausbrach, eine tiefe Sehnsucht für die Wilden des Urwaldes an den Tag legte und sich heiß bemühte, es ihnen in Kleidung und tugendreichen Empfinden möglichst gleich zu thun; so läßt der Nachkomme des großen Peter seine Soldaten in den russischen Bauernfitteln stecken, so muß männiglich sich den Bart stehen lassen, als hinge das Wohl und Wehe des heiligen Rußland von einem Scheermesser ab. Mag man dies nun als eine Demonstration gegen die seit Peter des Großen Zeiten gepflegte Verührung mit der europäischen Kultur oder als einen tragikomischen Ausbruch des Völkerverwahns betrachten, immerhin wird man darin die Negation des Bestehenden anerkennen müssen, die Vereinnung- und Zerkleinerungstendenz, die heute das Grundmotiv aller Gesellschaftskreise Rußlands bildet.

Gleichviel nun welcher Richtung diese Negation angehöre, ob sie nihilistisch, ob panslawistisch, ob anarchistisch sei, sie ist revolutionär und eine Aeußerung des Volksbewußtseins, die als Ueberhebung sensationslüsterner Volkshelden zu bezeichnen, vermessene wäre. Im Gegentheil wird man darin ein Hinneigen des Volksgeistes von der bisherigen Unklarheit seiner Fortbildungsstimmung, wie sie sich im Nihilismus manifestirte, zu positiven Zielen, die Stellung Rußlands zwischen Europa und Asien zu präzisiren, zu erblicken geneigt sein, und von diesem Standpunkte aus wird man dem Drange des Russen nach Emanzipation vom deutschen Einfluß eine gewisse Berechtigung

nicht verjagen können. Rußland hat sich soweit mit Europäismus infizirt, als ihm dies seiner geographischen Lage und seinen Nationalitätsverhältnissen nach überhaupt möglich war, daß es nun eine weitere Infektion von sich stößt, ist keineswegs ein Rückfall in die Barbarei, sondern natürliche geschichtliche Entwicklung. Mag sich Rußland nun in dem bevorstehenden Entscheidungskampfe Europa oder Asien anschließen — in jedem Falle werden durch die tiefereisenden Wechselbeziehungen beider Staaten Deutschlands Interessen ernstlich gefährdet.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 20. November. Ueber die Pflicht der Gastwirthe, die von Vereinen in ihren Lokalen veranstalteten Festlichkeiten, sog. geschlossene Gesellschaften, polizeilich anzumelden, liegen nunmehr Urtheile der höchsten Instanz, des Königl. Kammergerichts zu Berlin, vor, welche wir im Nachstehenden mittheilen. Der Verein „Harmonie“ in einem Orte des Regierungsbezirks Merseburg hatte in dem Lokale eines Wirthes ein Stiftungsfest abgehalten, welches nur Mitgliedern und geladenen Gästen zugänglich gewesen war. Auf Grund einer Polizeiverordnung von 1844 war gegen den betr. Wirth ein Strafmandat erlassen worden, weil er die Zulässigkeit nicht gemäß § 2 der Polizeiverordnung bei der Polizei angemeldet hatte. Eine Polizeiverordnung von 1859 bedrohte die Wirth, welche ohne polizeiliche Erlaubniß ihre Lokale an geschlossene Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten überlassen, mit Geldstrafe von 1—10 Thaler, in Wiederholungsfällen mit Konfiskation der Lokale. In erster Instanz wurde der Wirth verurtheilt, in zweiter jedoch freigesprochen und zwar aus folgenden Gründen: Nach den ge-

setzlichen Bestimmungen sei es das Amt der Polizei, die nöthigen Anstalten zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, sowie zur Abwendung von Gefahren für das Publikum zu treffen. Auf dieser gesetzlichen Grundlage könne die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten von vorgängiger polizeilicher Erlaubniß abhängig gemacht werden. Handele es sich aber nicht um ein öffentliches Zusammensein von Personen, so erfordere Beachtung das in der preussischen Verfassungsurkunde allen Staats-Angehörigen gewährleistete Recht, sich ohne jede polizeiliche Beschränkung für erlaubte und nicht politische Zwecke in geschlossenen Räumen versammeln und in geschlossenen Gesellschaften vereinigen zu dürfen. Durch Statuten vereinigte Gesellschaften müßten, wenn die oben festgestellten Begriffsmerkmale vorhanden seien, für geschlossene Gesellschaften angesehen werden; sie bedürften zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten keiner polizeilichen Genehmigung, weil ihnen das in der Verfassungsurkunde gewährleistete Recht der Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit zur Seite stehe. Sei aber zur Tanzlustbarkeit keine polizeiliche Erlaubniß erforderlich gewesen, so könne wegen des Nichtvorhandenseins dieser Erlaubniß auch der Veranstalter so wenig wie der Wirth strafbar sein, denn es würde das Recht, eine Tanzlustbarkeit abhalten zu dürfen, illusorisch werden durch die polizeiliche Bestimmung, welche eine Bestrafung der Wirth für zulässig erachte. Eine polizeiliche Bestimmung, welche die Bestrafung der Wirth, die ihre Lokale ohne polizeiliche Erlaubniß an geschlossene Gesellschaften zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten überlassen, anordne, obwohl das Gesetz solche gesellige Vergnügungen in geschlossenen Räumen gestatte, würde eine Umgehung des Gesetzes und ein Verstoß gegen das-

Verspielt u. gewonnen.

Erzählung 22
aus dem Sulzbach-Thale
von Robert Hagenstein.
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Sie mußten nun auf einer Leiter etwa zwanzig Stufen in die Höhe steigen und befanden sich darauf im Glockenhause.

Von da ging es sofort weiter zum Orte, nach dem Polizeigewahrsam, wo der Gefangene in einer einsamen Zelle über seine schändlichen Thaten nachdenken konnte.

Die beiden von Kohlenraub und Schmutz fast völlig entstellten Männer begaben sich zu dem Polizeikommissar, der eben vom Balle zurückgekommen und noch auf war.

Strom theilte demselben das Resultat ihrer nächtlichen Tour mit, und setzte ihm darauf auch die Mitschuld des Kassirers auseinander.

Der Kommissar schlug die Hände zusammen über diese Nachricht; er wollte das alles gar nicht glauben, bis er durch die wiederholten Aussagen Stroms und seines Beamten schließlich überzeugt war.

Er versprach, sofort die nöthige An-

weisung zu der Verhaftung des Kassirers zu geben.

Als Strom dieses vernommen hatte, reichte er dem Kommissar und Siegmann zum Abschied die Hand und gleich darauf hatte er das Haus verlassen, langamen Schrittes seiner Wohnung zugehend.

Als er bei der Villa des Kommerzienraths vorbeikam, blieb er einen Augenblick stehen, und sah zu dem jetzt in völliger Finsterniß daliegenden Gebäude empor.

„Das wird eine schöne Ueberraschung sein!“ sprach er leise vor sich hin. — Lange Jahre hat der Kommerzienrath ihm ein unbegrenztes Vertrauen entgegengebracht und jetzt —?“

Strom schwieg und setzte schnell seinen Weg fort.

Als er seine Wohnung erreicht hatte, kündete die Glocke in dem Thurm des kleinen Gotteshauses gerade die dritte Morgenstunde an.

VIII.

Am Morgen nach dem nächtlichen Abenteuer Stroms und des Polizeibeamten befand sich der Ort in großer Aufregung.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Verhaftung des Bergmanns durch die Genannten, und von

der Theilnahme des Kassirers an dem Verbrechen, verbreitet.

Vor den Thüren kamen die Nachbarn zusammen, und auf den Straßen bildeten sich Gruppen, die das Ereigniß besprachen; daß hierbei die Affäre von dem Einen noch abenteuerlicher und gefährlicher dargestellt wurde als von dem Andern, läßt sich leicht denken.

So war auch die Nachricht verbreitet, Strom habe einen Streifschuß am Kopfe erhalten und läge krank zu Hause.

Erst als man einige Stunden später sah, wie Strom und der Direktor zur Villa des Kommerzienraths gingen, war man überzeugt, daß er keine Verletzung bei der nächtlichen, unterirdischen Tour davongetragen hatte.

Steinbach hatte das Gerücht über die Verhaftung von seiner Wirthin erfahren, die es von der Straße mitgebracht hatte.

Auch er wollte es erst nicht glauben, doch die alte Frau hatte ihm so viel vorgeprochen, daß er sich schließlich bewegen fühlte, eiligst zu dem Freunde zu gehen, bei dem er dann die Wichtigkeit des Gerüchtes erfuhr.

Er fiel Strom um den Hals und dankte ihm unter Thränen.

Doch dieser schnitt die weiteren Dankesbezeugungen Steinbachs mit der Bitte ab, ihn sofort zum Kommerzienrath zu begleiten, dem er das Ge-

schehene, und außerdem noch einen weiteren Verdacht, den er gegen den Kassirer schon lange hatte, mitzutheilen für seine Pflicht halte.

Als sie auf dem Wege zu der Villa ihres Chefs sich befanden, kam ihnen Siegmann entgegen.

„Ich vermüthe, Sie wollen zu mir?“ fragte Strom ihn.

„Ja — ich wollte zu Ihnen, Herr Strom!“

„Soll ich zum Kommissar kommen?“ fragte dieser weiter.

„Nein! Ich wollte Ihnen nur mittheilen, daß der Kassirer die ganze Nacht nicht zu Hause gewesen und auch jetzt noch nicht da ist. Ich habe bereits mehrere Stunden auf ihn gewartet, um seine Verhaftung zu vollziehen.“

„Wenn er bis jetzt nicht erschienen ist,“ jagte Strom, „wird er schwerlich noch kommen. Er weiß, daß ich ihn erkannt habe und daß auch seine sofortige Verhaftung ihm sicher ist, wenn er sich hier blicken läßt. — Er müßte übrigens sofort verfolgt werden!“

„Laß ihn fliehen, lieber Freund!“ nahm der Direktor das Wort; „sein Gewissen wird ihm ohnehin ein strenger Richter sein.“

„Ich bezweifle nur, daß er noch ein solches hat“ — entgegnete dieser jactantisch.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

523
selbe enthalten. Polizeiliche Vorschriften, welche mit den Befehlen in Widerspruch stehen, seien, soweit dies der Fall, ungültig, worüber das Gericht zu befinden habe. Deshalb sei der Wirth freizusprechen. (Schl. f.)

* **Ahrensburg**, 22. November. In der am Freitag stattgehabten Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren anwesend neun, entschuldigt fehlten drei Verordnete. Es wurde zunächst die Wahl einer Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission für 1887/88 vorgenommen; gewählt wurden: Klempnermeister Bastedow, Hufner F. Briggers, Kaufmann Dewerdick und Koffertträger Stahmer II, sowie zu Stellvertretern: Bäckermeister Jße, Erbpächter Willhöft, Bahnwärter Jdensohn und Kaufmann Westphal. — Betr. der Heranziehung der Jorenjen zu den Gemeindesteuern wurde beschlossen, die Veranlagung derselben durch die jeweilige Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission ausführen zu lassen. Für das laufende Jahr hat die Heranziehung der Jorenjen in hiesiger Gemeinde ein Steuerfoll von rund 85 Mk. ergeben, jedoch ist hierbei die von der Lübeck-Hamburger Eisenbahngesellschaft zu entrichtende Quote noch nicht mitgerechnet, da seitens derselben noch keine Angaben über das Stationseinkommen vorliegen. — Schließlich gelangte ein Erkenntnis des Königlichen Landgerichts Altona, Zivilkammer I, in Sachen der freien Plätze, zur Verlesung. Das hiesige Amtsgericht hat bekanntlich die Um- und Zuschreibung der Plätze im Grundbuch abgelehnt, da es von der Auffassung ausging, daß die Plätze der Gemeinde ohnehin gehörten, bezw. habe der Gutsherr den Beweis zu führen, daß die fragl. Plätze sein Eigenthum seien. In Verfolg der Sache hielt das Amtsgericht diesen Beweis nicht für erbracht und lehnte das Gesuch um Zuschreibung ab. Gegen diesen Beschluß erhob der Gutsherr Beschwerde beim Landgericht und dieses hat in seiner Sitzung vom 20. Oktober dahin erkannt, das Amtsgericht Ahrensburg sei anzuweisen, dem Antrag auf Zuschreibung Folge zu geben. Das Landgericht ist in seiner Entscheidung davon ausgegangen, daß durch den f. R. zwischen der Gemeinde und dem Gutsherrn abgeschlossenen Kaufvertrag das Eigenthum des letzteren anerkannt worden sei.

— Die wiederholten Beschwerden des Schulkollegiums über den Zustand des Zugangsweges zu dem alten Schulhause, haben zunächst nur den Erfolg gehabt, daß endlich die bei schlechtem Wetter fast unpassirbare Strecke zwischen dem Krankenhause Siloah und dem Eingange zu der sog. Promenade durch entsprechende Aufhöhung des Fußsteiges und Anlage eines Sileo's trocken gelegt worden ist. Ueber die Herrichtung des hinter Vagatelle weg nach der Schule führenden Fußweges

Nach einer kurzen Pause wandte er sich an den Polizeibeamten:

„Ich will das Weitere in der Sache dem Kommissar überlassen. Mag dieser den Flüchtling zu fassen trachten oder ihn fliehen lassen; wir haben unser Möglichstes gethan, mein Freund!“

Er schüttelte Siegmann die Hand und ging hiernach mit Steinbach weiter. Der Kommerzienrath stand am Fenster und sah den Ankommenden entgegen.

Als sie das Haus betreten hatten, öffnete er die Thür seines Zimmers — mit schlecht verhehlter Mißthimmung fragend, was sie zu so früher Stunde herführe?

Er befand sich in keiner guten Stimmung. Seine Hoffnung, die Bracht des Balles werde den jungen Freiherrn seiner Tochter näher bringen, war eine vergebliche gewesen; denn dieser hatte sich gerade so benommen, als wenn er den eigentlichen Zweck seines Besuches gar nicht kenne, als wenn er nichts wüßte und nichts darum gäbe, daß das Fest ihm zu Ehren veranstaltet worden sei.

Als die Angekommenen sein Zimmer betreten hatten, fragte er sie in kurzem, aber höflichem Tone:

„Was führt Sie denn her, meine Herren?“

„Ich wollte Ihnen mittheilen, Herr Kommerzienrath, daß der Bergmann, der

und die Entfernung des dort zur Einfriedigung benutzten Stacheldrahtes scheint höheren Orts noch keine Entscheidung erfolgt zu sein.

— Der wegen Verdachts der Brandstiftung auf dem Hofe Hölzigbaum seit sechs Wochen hier in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Engelmann ist gestern aus derselben entlassen worden.

— Der gestrige Sonntag wurde, wie wir hören, von den Sozialdemokraten dazu benutzt, in hiesiger Gegend ein Flugblatt zu verbreiten. Schriftenvertheiler in großer Zahl sollen die Ortshäuser Ahrensburg, Bergstedt, Hoisbüttel, Wohldorf-Ohlstedt, Bünningsstedt zc. besucht und die in verschlossenen Kouverts gesteckten Flugblätter in den Häusern vertheilt haben. Man spricht von ca. 40 Personen, die in der Umgegend in dieser Weise thätig gewesen und wahrscheinlich von Hamburg hierher gekommen sind. Einige derselben wurden in Bergstedt von dem Gendarmen Numpf ergriffen und verhaftet und noch gestern dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. — Man muß gesehen, daß die Leute eine staunenswerthe Ausdauer und Hingebung für ihre Sache bekunden, da sie trotz aller Schwierigkeiten und drohenden Strafen fortgesetzt und wie es scheint, immer intensiver, dem gefährlichen Handwerk der Schriftenvertheilung obliegen.

— **Ahrensburg**, 22. November. Trotz des schlechten Wetters war das gestern im Hotel Posthaus abgehaltene Stiftungsfest des Ahrensburger Männer-Gesangs-Vereins, verbunden mit Konzert und Ball, recht gut besucht. Die Leistungen der aus 7 Mann bestehenden Kapelle waren derart, wie solche auch von hervorragenderen Orchestern wohl selten besser ausgeführt werden. Die Gesang-Vorträge unter Leitung des tüchtigen Dirigenten, Hrn. Musiker Albert, fanden vielen Beifall. Da alles Andere gut gelang, dürfte nicht zu hoch anzurechnen sein, daß eine Nummer, „Kärnthner Volkslied“, mißlang; der Fehlschlag läßt sich wohl darauf zurückführen, daß die Stimmittel der eigentlich nur in der Stärke eines Doppel-Quartetts auftretenden Sänger, durch die beiden unmittelbar vorausgegangenen Lieder etwas zu stark mitgenommen worden waren. (Hieran ließe sich die Mahnung an die mit Aufstellung von Programmen betrauten Personen richten, haushälterischer mit den Leistungen der Mitwirkenden umzugehen, drei Lieder, deren jedes für sich schon erhebliche Anforderungen stellt, hintereinander zu singen, ist entschieden zu viel verlangt. Weises Maßhalten bedingt den Erfolg. D.R.)

— **Zittau**, 20. November. Die Arbeiten an den Bahnhofsgebäuden sowohl wie auch an dem Oberbau der Eisenbahn schreiten rüstig vorwärts, wobei das schöne Herbstwetter dieses Jahres gut zu statten kommt. Es ist in dieser verfloßenen Woche

vor einiger Zeit das Attentat auf den Herrn Direktor verübt, vorige Nacht zur Haft gebracht ist.“

Raumann blickte erstaunt auf.

„So, so!“ sagte er dann, sich mit der Hand über die Stirn fahrend — „ich erinnere mich; — war es nicht der Bergmann . . ., wie hieß er doch gleich?“

„Egert ist sein Name!“ — sagte Strom.

„Zawohl, das ist recht!“ erwiderte der Kommerzienrath etwas lebhafter, „so heißt er. Nun, auf welche Weise ist er gefangen und wer hat dies gethan?“

„Der Polizeibeamte Siegmann hat ihn im „Alten Schacht“ aufgespürt und verhaftet.“

„Nicht doch, Herr Kommerzienrath!“ warf Steinbach ein, „mein Freund ist bescheiden und verschweigt, daß gerade er es durch seine unermüdligen Nachforschungen dahin gebracht hat, daß der Bergmann verhaftet werden konnte.“

Raumann warf bei diesen Worten einen freundlichen Blick auf Strom.

„Nun, jedenfalls ist es ein Glück, daß Sie den Menschen unschädlich gemacht haben,“ sagte er dann; — „man mußte in der letzten Zeit ja Furcht haben, im Dunkeln einen Spaziergang zu machen.“

„Um so bedauerlicher ist es deshalb auch, daß der Attentäter einen Verbün-

den den Bewohnern der Vorburg eine Petition an den Minister Maybach in Berlin gesandt, mit der Bitte: In der Nähe der Oberförsterei eine Haltestelle zu errichten, da der Weg von der Vorburg zum Bahnhof fast eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Es wäre zu wünschen, daß diese Bitte gewährt würde, dann wäre es doch wenigstens eine wesentliche Erleichterung für diesen Theil unseres Ortes.

— Der hiesige Gesangsverein hat auf Sonntag, 28. d. M., ein Kränzchen, verbunden mit Konzert und Gesangsaufführung, arrangirt. Zu Mitte Januar hat derselbe eine theatrale Aufführung in Aussicht genommen. Genannter Verein feierte am Donnerstag, 11. d. M., sein Stiftungsfest, das 14te seines Bestehens. Daß der Verein sich einer guten Aufnahme erfreut, geht aus der recht großen Mitgliederzahl hervor, es sind deren über 100.

— **Wandsbek**, 19. November. Unter lebhafter Theilnehmung fand dieser Tage die Wahl zweier Stadtverordneten statt. Es wurden im Ganzen 335 Stimmen abgegeben, wovon Delikatteur Witthoef 174, Handelskämmerer Scheider 109 und Getreidehändler Hamann 69 Stimmen erhielt. Die beiden Erstgenannten sind somit gewählt, Witthoef und Hamann hatten bisher das Amt bekleidet.

— **Altona**, 18. November. Zwei interessante Prozesse sind kürzlich entschieden worden. Ein Kofschlachter hatte f. Jt. von einem Kaufmann ein Pferd gekauft, welches ein Bein gebrochen hatte. Als der Kofschlachter das Thier geschlachtet hatte, stellte sich heraus, daß dasselbe mit Cacherie behaftet war und das Fleisch wurde konfiszirt. Der Kofschlachter weigerte sich, die Kaufsumme zu bezahlen, so daß der Kaufmann gegen ihn klagbar wurde. Nachdem diese Prozeßsache durch alle Instanzen gegangen ist, hat jetzt die höchste Instanz zu Gunsten des Kofschlächters entschieden. — Der zweite Prozeß war von einem Hauswirth in Hamburg gegen einen hiesigen Hauswirth angestrengt, welcher letzterer die Sachen seines nach Hamburg ins Haus des Klägers gezogenen Miethers, welche seine Sachen mitgenommen, woran der hiesige Vermietter ein Anrecht zu haben glaubte, in Hamburg hatte pfänden lassen, während der Vermietter dort seinerseits ein Anrecht daran zu haben vermeinte. Auch diese Angelegenheit ist bis ans Reichsgericht gegangen, welches jetzt zu Gunsten des hiesigen Hauswirths entschieden hat.

— Von der Strafkammer I wurde am Freitag ein Landbriefträger aus Pinneberg, welcher ihm amtlich übergebene Gelder im Betrage von 63 Mk. unterschlagen hatte, zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

— Unangenehm enttäuscht wurde ein in St. Georg wohnender Ladeninhaber. Derselbe erhielt von der Briefbesörde-

den gehabt hat, Herr Kommerzienrath, und daß dieser entkommen ist,“ begann Strom wieder. — „So schwer es mir auch wird, muß ich Ihnen doch die Mittheilung machen, daß Sie einem Unwürdigen lange Ihr Vertrauen geschenkt haben.“

„Wie so? — Bitte, erklären Sie sich deutlicher!“

Raumann war bei den Worten Stroms bestürzt geworden, und brachte die Säge abgerissen hervor.

„Wer hat mein Vertrauen mißbraucht?“ rief er dann zornig, Strom mit seinen großen Augen voll ansehend.

„Der Kassirer Laubach; — dieser ist die Seele der Verschwörung gewesen; — er hatte den Bergmann gedungen, Steinbach zu ermorden!“ — erwiderte Strom.

„Herr! Sprechen Sie nicht solche Worte, die müssen bewiesen werden; — können Sie das?“ fragte der Kommerzienrath erregt.

„Meine Beweise sind erdrückend gegen den Kassirer!“ antwortete Strom, und fuhr dann fort: — „Was ich jetzt sage, Herr Kommerzienrath, kann ich nicht beweisen; es ist nur ein Verdacht, den ich als Ihr Beamter indeß auszusprechen die Pflicht habe. Ich glaube, der Kassirer hat seine Kasse nicht so verwaltet, wie er es mußte!“

„Das glaube ich nicht; — das kann

runngsgesellschaft „Hammonia“ nämlich ein offenes Schreiben, worin ihm mitgetheilt wurde, daß im hiesigen Bureau der Gesellschaft ein für ihn bestimmter eingeschriebener Brief liege. Da in dem Brief eine wichtige geschäftliche Mittheilung enthalten sein konnte, machte der Betr. pr. Droschke die Fahrt hierher und empfing den Brief. In demselben empfahl sich ein Steinbauer, welcher von dem Ableben seines Bruders gehört hatte, zur Lieferung von billigen Grabsteinen!

* **Kleine Mittheilungen.** Der „Schlesw.-Holst. Jtg.“ entnehment wir Folgendes: Der Hufner M. in R. wurde wegen Jagdkontravention zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt und zugleich wurde auf Einziehung des bei dem Jagdvergehen benutzten Gewehres erkannt. Statt des bei der strafbaren Jagdausübung geführten Hinterlader lieferte der M. einen werthlosen Vorderlader bei dem Gerichte ein. Die gegen ihn in Folge dessen wegen Betrugs erhobene Anklage endete mit seiner Verurtheilung zu zwei Tagen Gefängniß. — Ein bedauerlicher Unfall betraf den 9-jährigen Sohn des Tapetenhändlers Sanders in Flensburg. Derselbe stach sich beim Durchschneiden eines Bindfadens so unglücklich mit einem Messer in das linke Auge, daß er in die Diakonissenanstalt gebracht werden mußte, woselbst die Herausnahme des verletzten Auges wahrscheinlich bereits erfolgt ist. — Ein junges Mädchen aus Damendorf wurde in das Eternförder Gerichtengefängniß, weil es der Tödtung ihres neugeborenen Kindes verdächtig erscheint. Die Leiche wurde acht Tage nach der Geburt in dem Bette der Wöchnerin vorgefunden. Die Mutter des Mädchens, welche als der Beihilfe des Kindesmordes verdächtig, bereits Anfangs dieser Woche gefänglich eingezogen wurde, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt. — Die Ortskrankenkasse Elmshorn hat in ihrem letzten Rechnungsjahr einen Ueberschuß von 3400 Mk. erzielt. Mit den Arzten hat die Kasse ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß vom 1. Jan. f. J. ab 2 Mk. im Jahre für jedes Mitglied an Arzthonorar zu zahlen ist.

— **Hamburg**. Abermals ein Haus einsturz! Am Freitag Morgen 9^{1/2} Uhr stürzte plötzlich in dem Neubau neben dem Konventgarten in der Neust. Fußlenzwiete ein Treppenhaus ein, während daselbst eine große Anzahl von Arbeitern beschäftigt war. Ein Theil der Mauer des dritten Stock wurde mit herabgerissen und stürzte die ganze gewaltige Mauer im Parterre zusammen. Zwei Jüge der sofort herbeigerufenen Feuerwehr begannen unverweilt mit dem Begräumen des Schuttes und es gelang ihnen drei unter denselben begrabene Arbeiter lebend, wenn auch verletzt, hervorzuziehen. Der

nicht sein,“ erwiderte Raumann, abwechselnd blaß und roth werdend. — „Die Kasse hat immer auf Heller und Pfennig gestimmt. Ich werde mich aber sofort zu ihm begeben und mich überzeugen. Stellt sich Ihr Verdacht als gerechtfertigt heraus, so werde ich ihn ohne Gnade sofort verhaften lassen.“

„Das ist leider nicht mehr möglich, Herr Kommerzienrath, denn Laubach ist verschwunden. Wäre er hier, so säße er schon hinter Schloß und Riegel; der Verhaftsbefehl für ihn ist bereits vor Stunden ausgefertigt worden.“

Der Kommerzienrath wurde noch erstaunter.

„Dann allerdings ist kein Zweifel mehr daran!“ rief er aus. „Sie haben mich zu Dant verpflichtet, meine Herren, fuhr er nach kurzer Pause fort — „ich werde sofort die Revision der Bücher anordnen lassen.“

Darauf verneigte er sich kurz gegen die beiden Freunde, ihnen damit angezeigend, daß er die Unterredung zu beendigen wünsche.

Vor der Thür trennten die beiden Freunde sich.

Steinbach begab sich in sein Bureau und Strom ging zum Polizeikommissar, um mit demselben über die Vernehmung des Bergmanns, bei der er gern zugegen sein wollte, zu sprechen.

Raum eine Stunde später, nachdem

Bekanntmachung.

Die Ehefrau Christina Margaretha Magdalena Albrecht, vermittelst gewesene Schölermann, geborene Stapelfeldt, ist am 29. September d. J. zu Tangstedtheide mit Hinterlassung eines am 1. Februar 1883 errichteten Privattestaments, in welchem sie ihren überlebenden Gemann Johann Hinrich Albrecht zu Tangstedtheide zum Universalerben eingesetzt hat, mit Tode abgegangen.

Diejenigen Seitenverwandte der Verstorbenen, welche die Gültigkeit dieses Testaments beanstanden, werden hiermittelst aufgefordert, ihren etwaigen Einspruch gegen die Gültigkeit desselben innerhalb 12 Wochen bei dem Amtsgericht zu erheben, anderen Falls das gedachte Testament dem vom überlebenden Wittwer Johann Albrecht gestellten Antrage gemäß gerichtsfertig für rechtsbeständig erklärt und derselbe als legitimierter Erbe für befugt erachtet werden wird, über den Nachlaß seiner weiland Ehefrau nach Maßgabe des Testaments zu disponiren. Der § 4 dieses Testaments enthält folgende Bestimmung:

Sollte ich, die Ehefrau Albrecht zuerst versterben, so ist mein jetziger Gemann nur verpflichtet, an meine und meines verstorbenen (ersten) Gemannes Schölermann's Erben die Summe von 1000 Mk. zu entrichten, welche gleichmäßig zu vertheilen sind etc.

Alle, welche auf Grund ihrer Verwandtschaft zu der Verstorbenen und dem 1sten Gemann derselben Schölermann an dies Capital Ansprüche zu machen vermögen haben solche gleichfalls in der genannten Frist von 12 Wochen unter Nachweis ihres Verwandtschaftsverhältnisses bei dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht anzumelden, anderenfalls die genannte Summe von 1000 Mark an die alsdann bekannten und legitimierten Intestaterben der Verstorbenen und ihres ersten Gemannes wird vertheilt werden.

Königliches Amtsgericht.

Ahrensburg, d. 8. November 1886.
Hellborn.
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 8 des Gemeindestatuts vom 29. October 1878 wird hiermittelst zur Anzeige gebracht, daß für die in diesem Jahr auscheidenden drei Gemeinde-Verordneten:

- Herr Buchdrucker C. Ziese,
- Kaufmann C. Pahl und
- Bahnwärter J. Koops

Termin zur Abhaltung einer Neuwahl angesetzt ist auf

Dienstag, 30. November cr., Abends, präcise 8 Uhr, im Amtsalokal der Gemeindevertretung.

Ahrensburg, 20. November 1886.
Der Gemeinde-Vorstand.
C. J. Bardmann.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen und Coke

empfehl
Ahrensburg. E. Pahl.

Wochen-Bericht

von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 16. November.
Butter. Feinste Qualitäten wieder besonders für Verlandtzwecke lebhaft gefragt. Leider ist die Beschaffenheit des jetzigen Produkts zum Allgemeinen wenig befriedigend, weshalb die wenigen konvenirenden Partien mit hohem Aufgeld bezahlt wurden. Die abweichenden Sorten waren nur schwierig und zu geringen Preisen an den Mann gebracht werden.

Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1/2 Decort und für Export-Zwecke Tara-Usance 16 Pfd.

Ite Sorte Hofbutter	Mark	110-115
Ilte	"	105-108
fehlerrhafte	"	80-90
Bauernbutter	"	85-95

zuwenden, aber entschieden gegen eine Amnestie.

Rußland. Die jüngsten Reden der österreichischen Staatsmänner geben der russischen Presse Veranlassung, ihre Feindseligkeit gegen Oesterreich zum Ausdruck zu bringen, allen voran „Novosti“ und „Nowoje Wremja“. Die russischen Blätter schreiben, es sei sehr ungewiß, ob Rußland nochmals nach Berlin gehe; ebenso, ob die diplomatische Erklärung über die Rede Kalnofs jordan werde, die öffentliche Meinung erwarte aber den faktischen Beweis, daß Drohungen nicht schrecken. Das russische Volk sei bereit, seine Würde gegen ganz Europa zu verteidigen. Wenn die österreichischen Staatsmänner schon in solchem Tone sprächen, dann würde angesichts der österreichischen Kriegsvorbereitungen bald nichts anderes übrig bleiben, als die russische Mobilisirung. Auf so billige Weise die Rolle eines Mächtigen zu spielen, könne nur für einen so schwachen Gegner wie Oesterreich verlockend sein; ein hervorragender Gegner der slavophilen Idee habe kürzlich gesagt, Rußland müsse den Krieg gegen Oesterreich der Okkupation Bulgariens vorgehen.

Griechenland. Die Regierung hat die Kammer, mit der sie sich nicht einigen konnte, aufgelöst. Die oppositionellen Mitglieder der Kammer beschloßen in einer Versammlung, einen Protest gegen die Auflösung zu erlassen. Die Oppositionsblätter greifen Tricupis heftig an und bezeichnen die Auflösung als verfassungswidrig.

Mannigfaltiges.

Scheintodt. Aus Reidenburg, 16. November, erzählt man der „R. H. Z.“ von einem vom Tode Auferstandenen: In vergangener Woche „verstarb“ im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß plötzlich ein Gefangener. Die „Leiche“ wurde nun in einer leeren Zelle untergebracht, den betreffenden Behörden und den Angehörigen des Verstorbenen hiervon Anzeige gemacht und zur festgesetzten Zeit sollte die Beerdigung stattfinden. Am dritten Tage, an welchem die Beerdigung stattfinden sollte, hörte ein Gefängnißbeamter in der Zelle, wo die „Leiche“ lag, ein heftiges Klopfen. Neugierig, aber auch etwas stutzig, öffnete der Beamte die Zelle, und vor ihm stand der „Verstorbene“ und bat flehentlich, ihn doch in eine warme Zelle zu bringen, welchem Wunsche auch sofort stattgegeben wurde. Der aus langem Starrkrampf erwachte Gefangene befindet sich jetzt den Umständen nach wohl und man hofft, ihn auch am Leben zu erhalten.

Beseidene Forderung! Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus Brüssel: Seit einiger Zeit nehmen auch die Frauen einen lebhaften Antheil an der sozialen Bewegung. Vereine haben sich an verschiedenen Orten unter ihnen gebildet, welche die Emanzipation des weiblichen Geschlechts auf ihre Fahne geschrieben haben. Ein solcher Verein besteht unter dem Namen „Propaganda-Klub der Frauen“ in Gent. Die diesem angehörigen Damen haben nun eine Petition an die Sozialisten-Genossenschaft „Voornit“ veröffentlicht, worin sie allen Ernstes verlangen, daß „die Gemannner derjenigen Frauen, die zu dem Klub gehören und schwer vom Hause sich entfernen können, einmal monatlich daheim bleiben, um während der Anwesenheit ihrer Frauen in den Klubstunden die Kinder beaufsichtigen zu können.“

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

„Monopol-Seide“. (Modebericht.)
„Vom Fels zum Meer“ 1886 —
Heft 8 schreibt:
„Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gebiengenen Seidenstoff seit lange vergeblich Umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leber, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reinster Seide auf Lyoner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt.“
Nur direkt und nur acht, wenn auf der Kante eines jeden mètres eingebracht ist
G. HENNEBERG'S „MONOPOL“
Muster umgehend. (8)

Die Frage der Errichtung einer deutschen Schule in Kamerun ist nach der „Fr. Ztg.“ jetzt so weit erledigt, daß am Montag der württembergische Lehrer Christaller, nachdem er vom Auswärtigen Aute dafür angenommen war, mit einem Woermann-Dampfer dahin abgereist ist. Eine Schule in Kamerun bestand schon zur Zeit, als die englische Baptisten-Kommission sich noch auf der Anhöhe über die Faktoreien befand. Sie wurde damals von einer Lehrerin geleitet. Seit dem Kampfe der Deutschen gegen die Dualla am 20. Dezember 1884 hatten die englischen Baptisten Kamerun verlassen und ihre Schule ging damit ein.

Bei der Landtags-Ergebniswahl im dritten Wahlkreise des Regierungsbezirks Marienwerden wurden im Ganzen 181 Stimmen abgegeben. Davon erhielt v. Czarlinsk (Pole) 134, Justizrath Obuch, Kandidat der Deutschen, 47 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Erklärungen des Ministers Kalnofy wurden in den Verhandlungen des Budgetausschusses in Pest fortgesetzt. Er sagte, der Berliner Vertrag müsse als Rechtsbasis im Orient aufrecht erhalten werden, als ein Erfolg sei anzusehen, daß durch die Annäherung Oesterreichs an Rußland auch letzteres sich entschieden für die Aufrechterhaltung des status quo und des Friedens in den Balkanländern ausgesprochen habe. Das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland habe seit 1879 keine Veränderung erfahren, sondern habe sich in seiner Hand wesentlich entwickelt. Das Vertrauen und die Zuversicht beider Regierungen auf das Bündniß sei vollkommen und beiderseitig, eine volle Klarstellung desselben vor der Öffentlichkeit jedoch unmöglich. Er habe nicht sagen wollen, daß keine Buchstaben und Paragraphen über das Bündniß existirten, müsse auch auf das Entschiedenste der Meinung entgegenreten, daß die Annäherung Rußlands das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland geschädigt habe. Die freundschaftliche Gruppierung der drei Staaten sei dem Gedanken entsprungen, daß es für Oesterreich und Deutschland wichtig sei, mit Rußland in einem freundschaftlichen Verhältnis zu stehen. Vor seinem Amtsantritt sei das Verhältnis zu Rußland sehr schwankend gewesen; Rußland sei Oesterreich entgegengekommen, um aus diesem Zustande herauszukommen.

Belgien. Im Senat theilte der Ministerpräsident mit, daß 757 Gnadengesuche für die wegen der Märzvorgänge Verurtheilten eingegangen und davon 468 genehmigt, die übrigen aber noch in der Prüfung seien. Die Regierung sei geneigt, das Begnadigungsrecht ausgedehnt an-

über den Verlust der Summe auch nur ein Wort zu verlieren.

Weit schlimmer als hierüber, ärgerte er sich darüber, daß ein solcher Vorfall bei ihm, dem weltbekanntesten, vorsichtigen Mann überhaupt passiren konnte. — Er hätte noch einen namhaften Betrag zugegeben, wenn der Betrug damit hätte ungehehen gemacht werden können.

Als er mit der Durchsicht der Aufstellung fertig war, gab er dem Bureau-diener die Weisung, Strom zu rufen.

„Ihre Vermuthung ist leider richtig gewesen“, redete Raumann ihn an, „die Kasse ist um fast achtzigtausend Mark bestohlen.“

Strom erschrat; — so viel hatte er nicht erwartet.

„Da wird wohl nichts mehr gegen zu machen sein“, sprach der Kommerzienrath weiter, als er das Erschrecken Stroms bemerkte, „die Hauptsache ist nun, eine Persönlichkeit auf den verantwortungsvollen Posten zu stellen, welche mir Garantie genug bietet, daß dergartiges nicht wieder vorkommt, und als eine solche“, er trat bei diesen Worten auf Strom zu, „glaube ich Sie erkannt zu haben. — Wollen Sie mein Kassirer werden?“

(Fortsetzung folgt).

Maurergeselle Krause, Familienvater, hatte einen Bruch des Oberarmes und mehrere leichtere Verletzungen erlitten, Maurergeselle Nix schwere Verletzungen am Kopf davongetragen und Maurergeselle Sörensen hat einen Armbruch und Auslösung der linken Schulter erlitten. Bald nachdem die Verletzten ins Kurzeil-Krankenhaus geschafft worden waren, kürzte noch ein beträchtlicher Theil des Mauerwerks zusammen, glücklicherweise ohne Jemanden zu treffen. Bau- und andere Polizeibeamten nahmen sofort nach der Katastrophe eine Besichtigung der Zementvermahlung für den Weiterbau noch nicht trocken genug gemessen ist. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich in Folge des Gerüchts von dem Unglücksfall eingefunden, die Schutzmänner hatten große Mühe, die Menge zu zerstreuen. Der Besitzer des Hauses ist ein Herr Richter auf der Uhlenhorst, Bauleiter sind Zimmermeister Boß und Maurermeister Tessen.

Nach einer Reihe ergebnisloser Verhaftungen in Sachen der Ermordung des Barbiergehilfen Jachtaedt ist nunmehr ein in St. Pauli wohnender Schlichtergeselle aus Stendal als der That dringend verdächtig verhaftet worden. Derselbe führt schon seit längerer Zeit ein abenteuerliches Leben und soll namentlich viel mit Spielern verkehrt haben.

Deutsches Reich.

Wegen hervorragender Fachleistungen hat die Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige zu Minden kürzlich zwei Handwerker, einem Klempner und einem Schlosser, unter Entbindung von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst ertheilt.

Es ist dies eine im Geseze vorgesehene, aber selten vorkommende Auszeichnung.

Ein gegenwärtig in Gera tagender allgemeiner Kongreß der freien Hilfsvereine hat bezüglich des Krankenversicherungsgesetzes folgende Resolution beschloßen: „Das Gesez, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883, entspricht nicht den Anforderungen, welche die Arbeiter an dieses Gesez zu stellen berechtigt sind, da es unstreitig neben Vorteilen erhebliche Nachteile für die Arbeiter im Einzelnen und für die freie Entwicklung der unabhängigen Organisationen zur Unterstützung in Krankheitsfällen zur Folge hat. Der Kongreß erachtet deshalb eine Aenderung bez. Ergänzung dieses Gesezes als dringend geboten und wird den gesetzgebenden Körperschaften des Deutschen Reiches geeignete Abänderungs-Vorschläge zur Annahme unterbreiten.“

Steinbach und Strom die Villa des Kommerzienraths verlassen hatten, traf Raumann bereits im Kassenbureau ein, wo er sofort die nöthigen Arbeiten zur Durchsicht der Bücher und der Kassen anordnete.

Er selbst arbeitete ohne Unterbrechung mehrere Stunden mit, da er eine Gewißheit haben wollte.

Kurz nach Mittag war man mit den Auszügen bereits so weit gekommen, daß man zu einem ungefähren Ueberschlag gelangen konnte.

Nach diesem stellte sich ein Manco von mehreren Tausend Mark bereits als gewiß heraus, welche Summe jedoch, je weiter man mit der Revision der Bücher vorschritt, noch stieg.

Gegen 5 Uhr wurde endlich die Bilanz gezogen, und nun war erst zu sehen, in welcher Weise der Kassirer seinen Chef bestohlen hatte. In der Kasse befand sich ein Manco von beinahe achtzigtausend Mark.

Als man dem Kommerzienrath hiervon Mittheilung machte, und dieser sich von der Wichtigkeit der Aufstellung überzeugte hatte, that er, als wenn ihn der Verlust gar nicht berühre.

Es war dem stolzen Industriellen, der achttausend Mark für einen Ballabend ausgab und der Millionen sein eigen nannte, nicht der Mühe werth,

[4] **Auction**
in Lütjensee.
Am Freitag, den 26. d. M.,
Vorm. 11 Uhr
sollen beim Herrn Herrn. Peemöller
in Lütjensee
ca. 12 Kühe und Starke,
event. unter Creditbewilligung öffentlich
verkauft werden.
Trittau, 18. Novbr. 1886.
A. Steinhäuser.



Pomona
hat
1000 Köpfe
Weißkohl
billig einzeln oder im Ganzen abzugeben.
Von heute ab an stets frisches gutes
Rindfleisch,
pr. Pfd. 40 Pf. zu haben bei
A. Gundermann,
Volksdorf.

Hamburger
Ruchen-Syrup
empfiehlt
Ahrensburg, **E. Pahl.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und
schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-
Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab;
mit Garantie-Marke »Rein Cacao und
Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/4 u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Ver-
kaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o
M. 5) ist das Beste, was in Choco-
lade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Ver-
kaufsstellen, woselbst auch wissenschaft-
liche Abhandlungen über den Nährwerth
des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stolwerck,
Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Matjes-Seringe,
Caviar,
Anchovis,
Appetitfild,
Seringe verschiedener Qualitäten,
Seringe in Sauer,
Butter in verschiedenen Qualitäten,
Schmalz, Hamb. und Lübecker,
Schweizerkäse, Emmenth.,
Holländer in verschied. Sorten,
Limburger, ächten u. emittirten,
Sarzer, ächte,
Pflaumen,
Macaroni,
Sternmüdeln u. u.
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Stadt-Theater
in Wandsbek.
Die geehrten Landbewohner
erlaube ich mir auf mein
Theater in Wandsbek,
„Wandsbeker Stadttheater“,
ganz ergebenst aufmerksam zu
machen. Jeden Dienstag En-
semble-Gastspiel der Mitglieder
der Lübecker Stadt-Theater-
Gesellschaft.

Direction **Fr. Erdmann.**
Babuzüge sehr günstig:
6 Uhr Ankunft — 10 1/4 Uhr Abgang.
Für größere Gesellschaften Billets-
bestellung vorher telegraphisch sehr er-
wünscht.
Hochachtungsvoll
W. A. Reisner.

Dienstag, 23. November 1886:
(6. Abonnements-Vorstellung).
6. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des
Lübecker Stadt-Theaters.
Direction: **Fr. Erdmann.**
Zwischenactsmusik von der Capelle des
Hannov. Husaren-Regiments No. 15.
Dirigent: Stadstrompeter **C. Ludewigs.**

Ein Tropfen Gift
Schauspiel in 4 Acten
von **Dr. D. Blumenthal.**
Regie: **Fr. Erdmann.**
Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme à 10 Pf. sind an der
Kasse zu haben.
Kassenpreise:
Fremdenloge 3 M., I. Rang (Loge, Par-
quet, Balcon) 2 M., II. Rang 1 M.,
III. Platz 30 Pf.
6 Billets für die Saison gültig 9 Mk.

Freitag, 26. November 1886:
(In Hamburg sämtliche Theater geschlossen).
Große Extra-Vorstellung
mit aufgehobenem Abonnement.
Einmaliges Gastspiel
der Operette mit der Capelle
des **Carl-Schulze-Theaters.**
Direction: **L. Stauber.**

Der
Rigenerbaron.
Operette in 3 Acten, nach Maurus Jokai,
von **J. Schniger.**
Musik von **Johann Strauß.**
Inszenirt vom Director **Stauber.**
Dirigent: **R. Dellinger.**
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Programme à 10 Pf. sowie Textbücher
sind an der Kasse zu haben.
Preise der Plätze:
Vorverkauf:
Fremdenloge 3 Mk., Loge, Parquet
Balcon 2 Mk., II. Rang 1 Mk. 20 Pf.,
III. Platz 50 Pf.
Kassenpreise:
Fremdenloge 4 Mk., Loge, Parquet,
Balcon 3 Mk., II. Rang 1 Mk. 80 Pf.,
III. Platz 60 Pf.

Dienstag, 30. November 1886:
7. Abonnements-Vorstellung.
Novität! Novität!
„Aug um Auge—et cetera—!“
Schauspiel in 3 Acten aus dem Italieni-
schen, für die deutsche Bühne bearbeitet
und eingerichtet von **Francis Stahl.**
Hierauf:
Unter vier Augen.
Lustspiel in 1 Act von **Ludwig Fulda.**

Suche per sofort einen Platz am
liebsten als
Kutscher
event. auch leichtere Hausknechtstelle. Gute
Zeugnisse stehen zu Diensten.
Hinrich Feddern.
Schierholzkatzen bei Großensee.

175. **Königl. Preussische Klassen-Lotterie.**
Ziehung III. Klasse 14.—16. Dezember 1886.
Ganze Loose 150 M., Halbe 75 M., Viertel 37 1/2 M. (Depot), Antheile
1/5 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7 1/2 M., 1/40 4 1/2 M., Antheile für alle Classen
gültig mit amtl. Listen franco: 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5 1/2 M.
Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. Nov., à 1 M., 11 Loose 10 M.
Weimar-Loose: Hpg. 60000 M., Zhg. 7. Dez., à 5 M., Liste u. Porto 30 Pf.
Cöln u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste u. Porto 30 Pf.
Cöln St. Petersl.: Hg. 25000 M., Z. 1. März, à 1 M., 11 L. 10 M., L. u. P. 20 Pf.
A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.,** Friedrichstrasse 79
im Faberhause.



Mariazeller Magentropfen
vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, über-
dehendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh,
Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleim-
production, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad-
ung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz, Leber- u. Hämorr-
oidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pf.
Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren).
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestand-
theile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Berliner Lotterie
zur Pensionskasse für Künstlerinnen.
Ziehung am 30. November cr.
10,000 Gew. i. W. v. 20,000 M.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., sind in allen mit Placaten belegten Ge-
schäften zu haben. **A. Fuhse, Berlin W.,** Friedrichstr. 79
im Faberhause.

Norddeutsche Feldsamen-Handlung.
Wir zeigen hiermit an, daß unser Jahresbericht im December erscheinen wird.
Unsere Abnehmer belieben demselben die sehr mäßig notirten Saison-Preise für
garantirte Feldsamerereien zu entnehmen.
D. Müller & Co., Hamburg.
Wir suchen noch einige Agenten, wo wir bis jetzt nicht vertreten sind.

Haupt- und Schlussziehung
der
7000 Gew. i. W. v. 70000 Mark.
Anstellungs-Lotterie zu Weimar
am
7. Dezember d. J.
und folgende
Tage.
1 x 60000 Mk.
1 x 20000 "
2 x 10000 "
2 x 5000 "
4 x 3000 "
4 x 2000 "
20 x 1000 Mk.
50 x 500 "
50 x 300 "
50 x 200 "
300 x 100 "
und 6516 Gew.
i. W. v.
220000 Mk.
Ueber-
sendung der
Gewinne
gänzlich kostenlos u. portofrei.
à 5 Mark,
11 Stück für 50 Mark
versendet.
der Vorstand der Ständigen Anstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:
der Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Weimar-Kunstaussstell.-Lotterie.
Ziehung 7. December cr. und folgende Tage.
2 Hpttrff. i. W. v. 60,000, 20,000 M. etc.
Loose à 5 M., 11 Loose 50 Mk., Liste und Porto 30 Pf., versendet
A. Fuhse, Bank- und Lotteriegeschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. 79
im Faberhause.

Auf 13 Loose
1 Treffer.
III. Baden-Badener Lotterie
Auf 10 Loose
1 Freiloose.
Haupt- und Schluss-Ziehung am 1.—3. Dezember 1886.
3000 Gewinne i. W. von 154.600 Mk. wobei Haupttreffer von
50,000, 20.000, 10.000, 5000, 3000, 2000,
5 x 1000, 12 x 500, 20 x 200, 100 x 100,
150 x 50 Mk. u. s. w. u. s. w.
Original-Loose nur 6 Mk. 30 Pf. versendet und stellt noch allerwärts
Verkäufer unter günstigen Bedingungen an das **General-Debit** von
Joos & Ströbel, Bankgeschäft in Heilbronn am Neckar.
3000 Gewinne. Erneuerung zur 3. Ziehung bis 24. Nov. 154.600 Mark.